

zu mir, „sie wird wohl wollen!“ gab ich ebenjo zurück und machte ihm dann meine allerschönste Verbeugung.

Da hast Du, meine liebe Agathe, den genauen Verlauf meines ersten Besuches, den ich Dir erzählen sollte; ich habe es mit wahrem Vergnügen gethan, wie ich denn überhaupt kaum eine liebere Beschäftigung in meinen Freistunden habe, als dies Plaudern mit Dir. Daher werden meine Briefe so lang; laß es Dir nur nicht störend sein, wenn sie in verschiedenen Absätzen geschrieben sind, und versprich mir, bestes Herzchen, sie nicht von Anfang bis zu Ende Deinem lieben Bräutigam vorzulesen! Es steht zwar nichts Geheimes darin, aber gewiß manches, was ein kluger Herr thöricht finden dürfte, und, so gütig Herr v. Barnstedt auch ist, erinnere Dich nur, mit welcher Scheu Du mir zuerst in Deinem Tagebuch von ihm erzähltest, weil er doch ein ernster, geschiedter Mann sei! — Siehst Du, den können solche Mädchenbriefe gar nicht interessiren, daher behalte die meinen für Dich! — Schreibe mir doch, was für ein Hochzeitsgeschenk Du für Deine Tante Marie arbeitest, ich möchte so gern immer wissen, was Du thust und denkst, wie es in jeder Beziehung um Dich und die Deinigen steht. Empfiehl mich ihnen aufs beste, und sei Du tausendmal begrüßt von
Deiner Magdalene.

Sechster Brief.

Rüdingshausen, den 29. April.

Wieder ein so kurzes Briefchen, beste Agathe? Wenn nicht aus Deinen Worten die alte liebe Seele spräche, wenn